

PK: Wie gefährlich ist Covid-19?

Mittwoch, 7.10.2020, 9.30, Cafe Museum, Operngasse 7, 1010 Wien

Die Corona-Gefahr ist völlig überzogen, die Folgen der Maßnahmen wesentlich gefährlicher als deren Schutzwirkung, das sagen hoch qualifizierte österreichische Mediziner, die heute das Wort ergreifen. Kritik kommt an der Verpflichtung zum MNS ebenso wie an der PCR-Teststrategie.

Am Podium:

Prof. DDr. Martin HADITSCH

FA für Hygiene und Mikrobiologie, Infektiologie und Tropenmedizin. Ärztlicher Leiter TravelMedCenter Leonding und Ärztlicher Leiter Labor Hannover MVZ GmbH

Univ.-Prof. Dr. Andreas SÖNNICHSEN

Abteilung für Allgemeinmedizin am Zentrum für Public Health der MedUni Wien

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. M. Sc. Christian SCHUBERT

Univ.-Klinik für Medizinische Psychologie, Medizinische Universität Innsbruck (nimmt als Privatperson an PK teil)

DDr. Christian FIALA

Arzt für Allgemeinmedizin, FA für Gynäkologie und Geburtshilfe, Wissenschaftler

www.initiative-corona.info

Volksbegehren zur Aufhebung und Wiedergutmachung der Corona-Maßnahmen:
www.corona-volksbegehren.at

Presse-Rückfragen:

PURKARTHOFER PR, Mag. Jakob Purkarthofer, +43-664-4121491,
info@purkarthofer-pr.at, www.purkarthofer-pr.at

Prof. DDr. Martin HADITSCH**FA für Hygiene und Mikrobiologie, Infektiologie und Tropenmedizin,
ärztlicher Leiter TravelMedCenter Leonding und Ärztlicher Leiter Labor
Hannover MVZ GmbH**

Nach wie vor orientiert sich das Vorgehen der Regierung nicht an wissenschaftlicher Evidenz und verursacht durch stets neue, nicht nachvollziehbare aber auch nicht umsetzbare Vorgaben Verwirrung und Angst.

Die österreichische Bevölkerung sollte über folgende Fakten aufgeklärt werden:

+ die PCR-Tests sind hervorragend zur Diagnosestellung bei Erkrankten geeignet, nicht jedoch für die Untersuchung Gesunder und auch hierfür nicht zugelassen. Sie werden nun missbräuchlich verwendet.

+ die Überlebensrate infizierter Personen ist hoch und nimmt aktuell zu. Dies mag dem medizinischen Wissenszuwachs, dem gesunkenen Durchschnittsalter der Erkrankten oder einer Abschwächung der krankmachenden Wirkung des Virus geschuldet sein

+ Impfungen sind wertvoll, solange sie in der Risiko-Nutzen-Bilanz positiv abschneiden, was aufgrund der äußerst strengen Prüfung bei korrektem Einsatz für alle derzeit bei uns zugelassenen hochwertigen Impfstoffe gilt. Impfstoffe, die in einem Schnellzulassungsverfahren hergestellt werden, können schon aus Zeitgründen diesem Anspruch nicht genügen.

Univ.-Prof. Dr. Andreas SÖNNICHSEN**Abteilung für Allgemeinmedizin am Zentrum für Public Health der MedUni Wien**

Die Gefährlichkeit von COVID-19 wird aufgrund der Todesopfer, welche die Erkrankung in bestimmten Ländern gefordert hat, massiv überschätzt. Die Todesraten sind auf Lebensumstände, auf Zustand und Ausrichtung des Gesundheitssystems sowie auf die unterschiedliche Zählweise bei Statistiken zurückzuführen – z.B. genügte in Belgien „Corona-Verdacht“, um als COVID-Toter gezählt zu werden. Sie sind daher auf Österreich nicht übertragbar. Die Folge sind unverhältnismäßige Präventions-Maßnahmen, die mehr psychischen, wirtschaftlichen und gesundheitlichen Schaden verursachen als Nutzen. So verständlich die Schutzmaßnahmen im März im Zuge einer ersten Reaktion waren, so sind doch mittlerweile ausreichend Erkenntnisse vorhanden, die einen Strategiewechsel rechtfertigen.

Spitalsbetten lange nicht ausgelastet

Im Frühjahr 2020 war es ein deklariertes Ziel der Politik, unser Gesundheitssystem vor einer Überlastung zu schützen. Diese ist aber nie eingetreten. Die maximale Belegung der Spitalskapazität lag bei 5%, diejenige der Intensivbetten bei 26%. Die vorhergesagten „Zehntausenden“ von Todesfällen sind nie eingetreten. Die Todesfälle der letzten Wochen liegen unter einem Prozent der Gesamttodesfälle. Während der „ersten Welle“ wurden ca. 16.000 Menschen in Österreich positiv auf SARS-CoV-2 getestet, etwa 700 verstarben. Seit 1. Juni wurden inzwischen 32.000 Personen positiv getestet, also doppelt so viele wie in der „ersten Welle“, es verstarben aber nur etwa 100.

PCR Test: Keine Differenzierung zwischen positiv und infektiös

Die derzeit durchgeführten Massentests (täglich zwischen 10.000 und 20.000) führen zu einer Vielzahl falsch positiver oder zumindest irrelevanter positiver Ergebnisse, was dazu beiträgt, Panik in der Bevölkerung zu säen. Der PCR-Test ist nicht geeignet, zwischen Test-Positiven, Infektiösen und Erkrankten zu unterscheiden. Es ist unbekannt, welcher Prozentsatz der Testpositiven symptomatisch erkrankt, welche asymptomatisch, aber infektiös ist und wer weder erkrankt noch infektiös ist. Es ist daher zu befürchten, dass eine Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern aufgrund irrelevanter positiver Testergebnisse zu einer 14-tägigen Quarantäne gezwungen werden, wodurch nicht nur psychischer, sondern auch erheblicher wirtschaftlicher Schaden entsteht.

MNS mehr Schaden als Nutzen

Die Effektivität von Mund-Nasen-Schutz-Masken ist für den Spitalsbereich mäßig gut belegt. Die Evidenz für alltäglichen Gebrauch in der Öffentlichkeit ist äußerst schwach und stützt sich auf Studien, die unter kontrollierten Bedingungen mit vordefinierten, standardisierten Masken durchgeführt wurden. Für den Effekt von selbst gefertigten Stofflappen, die noch dazu meist unter der Nase getragen, selten gewaschen und zwischenzeitlich in Hosentaschen aufbewahrt werden, fehlt jeglicher Beleg. Diese weit verbreiteten Masken sind hochgradig unhygienisch und richten wahrscheinlich mehr Schaden an als Nutzen. Es ist daher auch nicht anzunehmen, dass verpflichtendes Maskentragen von Kindern im Unterricht irgendeinen Effekt auf die Ausbreitung der Infektion haben könnte, abgesehen davon, dass Kinder per se nicht zu den Hauptträgern der SARS-CoV-2-Infektion zählen.

Mit dem Virus so leben wie mit anderen Grippe Viren

Also einzige sinnvolle Maßnahme zum Schutz vor COVID-19, aber auch zum generellen Schutz vor Erkältungskrankheiten, Influenza und Influenza-like-Infections sollte Händehygiene, Hust- und Nies-Etikette und Abstand von

Erkrankten empfohlen werden. Darüber hinaus sollte an das Verantwortungsbewusstsein der Bürger appelliert werden, bei Erkältungssymptomen zu Hause zu bleiben und auf Abstand zu achten. Alle weitergehenden Maßnahmen erscheinen in Anbetracht der überschaubaren Gefährlichkeit von COVID-19 unverhältnismäßig.

Es ist nicht mehr möglich, das Virus auszurotten. Wir werden uns daran gewöhnen müssen mit SARS-CoV-2 zu leben, so wie Menschen seit Jahrtausenden mit immer neuen Varianten von Viren zu leben gelernt haben.

DDr. Christian Fiala**Arzt für Allgemeinmedizin, FA für Gynäkologie und Geburtshilfe und Wissenschaftler**

Die Daten und Fakten sind eindeutig und positiv: seit 12. März ist u.a. anhand des Kreuzfahrtschiffes ‚Diamond Princess‘ dokumentiert¹ und seitdem wiederholt bestätigt² u.a. durch den Verlauf der Ausbreitung in Österreich³, dass sich nur wenige Menschen mit dem neuen Corona-Virus anstecken, nur ein kleiner Teil erkrankt und nur sehr wenige Menschen versterben. Gefährdet sind Menschen wenn sie Vorerkrankungen haben und über 70 bzw. 80 Jahre alt sind. In der letzten Grippe-Saison gab es, inklusive Covid-19, deutlich weniger Todesfälle als in den Jahren davor.⁴

Das Gesundheitsministerium definiert jedoch einen „bestätigten Fall“ ausschließlich auf Basis eines PCR-Tests, der dafür gar nicht geeignet und auch nicht zugelassen ist, und unabhängig davon ob überhaupt Krankheitssymptome vorliegen. Je nach Anzahl der durchgeführten Tests und je nachdem welche Menschen getestet werden, gibt es folglich mehr oder weniger positive Ergebnisse. Aufgrund der zunehmenden Tests und der dadurch zunehmenden positiven Ergebnisse werden Maßnahmen eingeführt, welche kaum wirksam sind um die Ausbreitung eines respiratorischen Virus zu verhindern, die aber zahlreiche negative Folgen haben können, insbesondere für diejenigen Menschen, die wir eigentlich schützen wollen. So sind z.B. während des Lock-down nicht weniger Menschen verstorben, sondern mehr. Hervorheben möchte ich noch das mögliche Risiko für schwangere Frauen durch das Tragen einer Maske. Weil sich dabei CO₂ (Kohlendioxid) im Körper ansammelt, auch im Fötus. Aus der Erfahrung wissen wir, dass eine behinderte Atmung bei der schwangeren Frau zu Entwicklungsverzögerungen beim Fötus führen kann. Es besteht also die Gefahr, dass wir einen ganzen Jahrgang an Kindern diesem Risiko aussetzen.

Durch die Corona-Maßnahmen wird die Grundlage der Medizin auf den Kopf gestellt und die sehr lange Erfahrung im Umgang mit Grippe und grippalen Infekten ignoriert. Es ist offensichtlich, dass dies zum Schaden aller Menschen ist.

1 Kenji et al Estimating the asymptomatic proportion of coronavirus disease 2019 (COVID-19) cases on board the Diamond Princess cruise ship, 2020. Euro Surveill. 2020;25(10):pii=2000180.

2 Studie der Universität Innsbruck über Ischgl: www.i-med.ac.at/pr/presse/2020/40.html

3 Gesundheitsministerium https://covid19-dashboard.ages.at/dashboard_Tod.html

4 AGES, www.ages.at/themen/krankheitserreger/grippe/mortalitaet

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. M. Sc. Christian SCHUBERT**Psychoneuroimmunologe**

Ich beschäftige mich in meiner Forschung mit der Psychoneuroimmunologie, kurz PNI. Dabei geht es um die Beziehung zwischen Psyche und Immunsystem. Das Immunsystem schützt uns unter anderem vor Infektionen und verringert die Ausprägung von Infektionskrankheiten. Die PNI-Forschung konnte in vielen Studien nachweisen, dass Angst und Stress exakt jene Anteile des Immunsystems beeinträchtigen, die wir für die effiziente Abwehr von Erregern benötigen. Ist der Mensch chronisch gestresst, macht ihn das anfälliger für COVID-19 und auch anfälliger, daran zu versterben.

Gesundheitliche und psychische Schäden an Kindern

Zum Glück können wir davon ausgehen, dass Kindern und Jugendlichen das neuartige Corona-Virus wenig ausmacht. Sehr wenige Kinder erkranken daran und unklar ist, ob sie überhaupt als Virusträger andere Menschen in gleicher Weise gefährden können wie Erwachsene. Das ist die gute Nachricht. Die schlechte Nachricht ist, dass Kinder und Jugendliche kurz- mittel- und langfristig durch die Maßnahmen gegen die COVID-Pandemie schwere gesundheitliche Schäden davontragen können, die sogar zum Tod führen können. Diese einseitigen und kurzsichtigen Anti-Corona-Maßnahmen basieren auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen der "Maschinenmedizin" werden von den Regierungen vieler Länder teils unter Strafandrohung durchgesetzt und von den Medien in einem noch nie dagewesenen Hype verbreitet werden.

Maßnahmen behindern kindliche Entwicklung

Die Schulmedizin, der Staat und die tlw. die Medien gefährden das Leben unserer Kinder und Jugendlichen, weil völlig unverhältnismäßige Maßnahmen zum Schutz vor einem Virus gesetzt werden, das vor allem vorerkrankte und alte Menschen gefährdet. Die Maßnahmen erhöhen jedoch die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder und Jugendliche in ihrer ganzheitlichen Entwicklung behindert, Angst und Stress ausgesetzt und traumatisiert werden. Die Gefahr, später an schweren Folgeerkrankungen zu erkranken, ist deutlich erhöht und die Lebenserwartung dieser Kinder und Jugendlichen wird wohl für die nächsten Jahrzehnten dramatisch verkürzt werden.

Hierzu ein paar Fakten aus der Forschung der Psychoneuroimmunologie:

+ Wir wissen, dass Menschen, die in ihrer Kindheit und Jugend schweren Stressoren der Eltern ausgesetzt waren oder am eigenen Leib Traumatisierungen erlebten, Gefahr laufen, Immunstörungen zu entwickeln und später im Erwachsenenalter Erkrankungen des Herz- Kreislaufsystems, Autoimmunkrankheiten und Krebs oder andere schweren Krankheiten zu entwickeln und daran zu versterben. Hat man früh im Leben ein Trauma erlebt, sinkt – unbehandelt – die Lebenserwartung um etwa 3 Jahre, wenn man in Kindheit und Jugend mehrere der genannten Traumatisierungen erlebt, sinkt die Lebenserwartung sogar um bis zu 20 Jahre.

+ Viele Kinder und Jugendliche wurden im Rahmen der Anti- Corona-Shut- und Lockdown-Maßnahmen starkem psychischen Stress ausgeliefert. Sie sind auch jetzt noch teils schwer psychisch belastet. Diese Belastungen ergeben sich nicht nur unmittelbar durch die Quarantänebedingungen, wo auf engstem Raum, ohne kindgerechte soziale Kontakte und Aktivitäten gelebt werden musste. Auch haben belastete Eltern ihren Stress auf Kinder übertragen. Die Belastungen ergeben sich auch durch die immer noch existierenden Einschränkungen, Auflagen und Verbote, die unsere Kinder tagtäglich mitmachen müssen, im privaten Bereich und ganz besonders auch im Kita- und Schulbereich. Das verpflichtende Tragen

von Atemschutzmasken in der Schule ist ein Symbol für die Gefahr einer tödlichen Virusinfektion. Es ist mit ständiger Angst, sein eigenes Leben zu gefährden, verbunden, wie auch das der anderen.

+ Wenn wir als Erwachsene schon Angst und Panik bekommen vor dem Killervirus Corona, wie erst muss es sich auf die empfindliche Seele eines Kindes auswirken, das noch nicht die kognitive Reife besitzt, all die angstmachenden Informationen angemessen zu verarbeiten? Außerdem kann das Tragen von Masken zu erhöhtem Atemwiderstand, Wärme- und Feuchtigkeitsansammlung, CO₂-Rückhaltung, Klaustrophobie und Angstzustände führen. Es ist durchaus davon auszugehen, dass es Kinder gibt, die aus Angst vor Strafe und aus Angst vor dem Verschulden von Krankheit bei anderen, z.B. den Großeltern, ihre eigenen seelischen und körperlichen Beschwerden beim Tragen von Masken übergehen, nicht darüber klagen und still leiden.

+ Psyche und Immunsystem sind untrennbar verbunden. Alles, was jetzt das Kind und den Jugendlichen stresst und in seiner psychosozialen Entwicklung hemmt, wirkt sich eins-zu-eins auf seine Immunentwicklung aus. Wir mögen durch die Corona-Maßnahmen zwar etliche Lebensjahre alter Menschen gerettet haben, wir werden aber Millionen Lebensjahre unserer Kinder verlieren, weil wir nicht präventiv denken, sondern mit einseitigen und kurzfristig gedachten Maßnahmen auf COVID-19 geantwortet haben.